Bet Midrasch Orchot Chajim / 5787
Schabbat Paraschat Noach
Kerzenzünden in Wien: Freitag, 16. Oktober, 17:54
Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 17. Oktober, 19:06

Dieses Jahr widmen wir unseren wöchentlichen Newsletter Gedanken aus dem Midrasch „Tanchuma". Selbstverständlich enthält die Sammlung des Midrasch Tanchuma wesentlich mehr Material, als wir in unserem Newsletter berücksichtigen können. Wir werden mGH jede Woche ein bis zwei Gedanken auswählen.

Paraschat Noach beginnt bekanntlich mit den Worten „Dies sind die Nachkommen (*Toldot*) Noachs", dann werden aber nicht etwa die Söhne Noachs genannt, sondern zunächst erfahren wir, dass Noach ein „gerechter Mann", ein „*Zaddik*" war. Dies greift der Midrasch auf, und sieht darin einen Hinweis, dass der Mensch nicht nur allfällige leiblichen Kinder in der Welt hinterlässt, sondern auch seine Werke!

Der Midrasch bringt dazu einen Pasuk aus dem Buch *Mishlei* (11.30): Die Frucht des Zaddiks ist ein Baum des Lebens, und der Gelehrte (*Chacham*) erwirbt Seelen (*Nefashot*)." Rabbi Yehudah haLevi bringt dazu das fiktive Gespräche eines Mannes, der ohne Kinder zu hinterlassen im Sterben liegt, mit G-tt: Der Mann weint, keine Nachkommen zu hinterlassen, doch G-tt sagt zu ihm: du hast ja noch etwas Größeres hinterlassen, nämlich deine guten Werke! Wie kommt der Midrasch darauf, die guten Werke noch höher zu bewerten, als das im Judentum eindeutig sehr erwünschte Hervorbringen von Kindern? In dem genannten Vers aus *Mishlei* lasen wir, dass die Frucht eines Zaddiks „ein Baum des Lebens" ist; es heißt nicht „die Kinder eines Zaddiks", sondern „die Frucht eines Zaddiks", dies sind seine guten Werke.

Noach hatte ohnehin Kinder (die auch gleich anschließend im zweiten Satz der Paraschah erwähnt werden), und es war selbstverständlich notwendig, dass diese Kinder mitsamt ihren Nachkommen die Flut überlebten! Doch war das reine Überleben eben nicht alles; nicht weniger relevant war, dass Noach etwas von seiner Qualität als Zaddik auf diese künftigen Generationen ausstrahlte!

So schlussfolgert nun Rabbi Abahu, dass wir hier gelernt haben, dass der Verdienst eines Zaddiks auch noch seine Nachkommen trifft (indem G-tt ihnen anrechnen wird, dass sie von diesem Zaddik abstammen). Weiters findet Rabbi Abahu aber auch einen Hinweis, dass dies sogar umgekehrt der Fall ist: Ein Mensch erwirbt auch noch Verdienst von seinen gerechten Nachkommen! Wie das? Unmittelbar vor dem Pasuk „und dies sind die Nachkommen Noachs" sagt die Torah (in Pasuk 6.8.) dass G-tt Wohlgefallen an Noach fand. Hier sehen wir, dass das Wohlgefallen G-ttes auch mit Noachs Nachkommen zusammenhing.

Der Midrasch greift nochmals den Pasuk aus *Mishlei* auf: „und der *Chacham* erwirbt Seelen (*Nefashot*)". Dies bezieht der Midrasch darauf, dass Noach all die Tiere in der Arche zu füttern hatte! – Indem er sie fütterte sorgte er für ihr Weiterleben, d.h. er erhielt ihre Seelen („*Nefesh*" bedeutet die Lebenskraft, die nicht nur der Mensch, sondern auch ein Tier hat). Der Midrasch bringt über dieses Füttern zwei Meinungen: Rabbi Akiva sagt, dass alle „getrocknete Feigen" bekamen (also eine nahrhafte aber einfache Nahrung angesichts der Notsituation, in der es nicht à la carte gehen konnte). Die übrigen Chachamim jedoch sagten, dass jedes Tier seine gewohnte Nahrung bekam, obendrein zur jeweils für das Tier passenden Uhrzeit, wann es gewohnt ist zu fressen. Natürlich ist dieser Midrasch allegorisch zu verstehen, aber was lehrt er uns? Rabbi Akiva erkennt, dass in einer Notsituation nicht jeder Komfort möglich ist, die Chachamim hingegen weisen darauf hin, dass auch in einem Ausnahmezustand jedes Individuum spezielle Bedürfnisse hat, die zu berücksichtigen sind.

Schabbat Schalom!